in dieser Beziehung bekannten Arten bereits in »Hedwigia« XXXII. 1893. p. 63 bei Beschreibung der leuchtenden Omphalia Martensii P. Henn. von Borneo zusammengestellt, sowie später in Fungi Monsunensis I. p. 18 Locellinia illuminans aus Celebes, sowie Loc. noctilucens von Neu-Pommern beschrieben. Erstere leuchtet mit grünlichem Lichte, und zwar so hell, daß man die Uhr danach ablesen kann, wie Herr Sarasin mitteilt. Wenn man den Hut von oben betrachtet, so sieht man den Stiel als schwarzen Kreis in leuchtendem Felde, er selber leuchtet nicht.

Pleurotus Gardneri (Berk.) findet sich an abgestorbenen Palmenblättern in Brasilien und spielen nach Gardner die Kinder der Eingeborenen abends mit den leuchtenden Pilzen, welche »Flor de Coco« von ihnen genannt werden. Die Pilze wurden von Gardner ins Zimmer genommen und leuchteten so hell, daß er bei ihrem Lichte lesen konnte.

Nach Atkinson soll das Hymenium mit den angrenzenden Partien der in Nord-Amerika heimischen Clitocybe illudens (Schwein.) phosphoreszieren. — Von Lagerheim wurde aus Angola Polyporus nostilucens als Leuchtpilz beschrieben. Derselbe glaubt annehmen zu dürfen, daß die Phosphoreszenz eine biologische Eigenschaft betreffender Pilze ist und dazu dient, die Nachtinsekten behufs Verbreitung der Sporen anzulocken.

Ein Sklerotien-Blätterpilz, Naucoria tuberosa P. Henn. n. sp. ad inter.

Von P. Hennings.

(Mit 4 Textfiguren.)

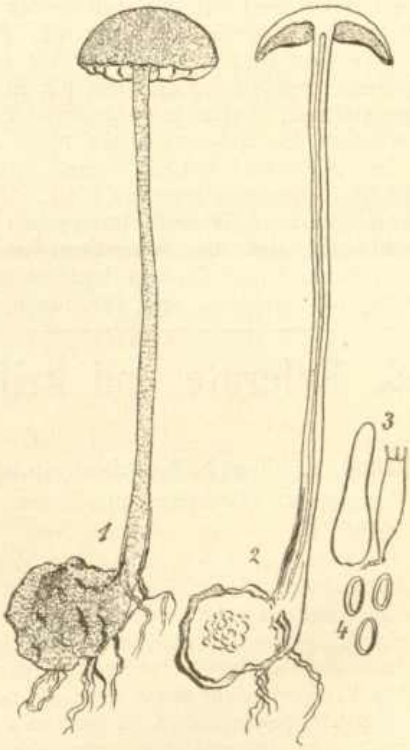
Ende Oktober erhielt ich aus dem Museum der Frau Gräfin K. Scheremetjeff aus Michailowskoje, Gouvernement Moskau, nebst zahlreichen anderen Pilzarten eine sehr interessante Naucoria in mehreren getrockneten Exemplaren als Derminus pediades freundlichst zugesandt, welche mit letzterer Art allerdings sehr nahe verwandt, aber dennoch durch mehrere wesentliche Merkmale gut verschieden ist.

Der Pilz ist Ende Juli daselbst im Garten auf tonigem Boden gewachsen und entspringt der Stiel desselben aus einem fast kugeligen, schwarzen, etwas runzeligen, harten, im Innern weißen Sklerotium von ca. $1^1/_2$—2 cm Durchmesser.

Der Hut ist halbkugelig gewölbt, etwas fleischig, glatt, kahl, gelbbräunlich, etwa $1^1/_2$—2 cm im Durchmesser. Der Stiel ist cylindrisch, zähe, von weißlichem Marke erfüllt, später etwas hohl werdend, langgestreckt, bräunlichgelb, etwas bereift, glatt, 4—8 cm lang, 2—3 mm dick, an der Basis oft zwiebelig verdickt, mit weißlichem, fädigem oder häutigem Mycel unterhalb des Bodens bewachsen. Die Lamellen sind buchtig angewachsen, in der Mitte etwas bauchig, ca. 3 mm breit, etwas entfernt stehend, umbrabraun mit hellerer Schneide, welche mit flaschenförmigen, ca. 30—40 × 10 μ großen Cystiden besetzt ist. Die Basidien sind keulenförmig, ca. 20—25 μ lang, die Sporen ellipsoid, seltener ovoid, schmutzig-gelbbräunlich, glatt, 7—9 × 4—5 μ.

Der Pilz ist äußerlich der Naucoria pediades Fr. (N. semiorbicularis Bull.) sehr ähnlich, aber durch die Sporen, welche bei dieser Art stets viel größer, 11—15 × 6—8 μ, und von lebhafter gelbbrauner Färbung sind, ferner durch die Lamellen u. s. w. verschieden. Ich bezeichne den Pilz vorläufig als N. tuberosa n. sp.; pileo subhemisphaerico, convexo, subcarnoso, laevi, glabro, subochroleuco, ca. $1^1/_2$—2 cm diam.; stipite tereti, tenaci, intus pallido fibroso, dein subcavescente, glabro, pruinoso, subochroleuco, vel flavo-brunneo, 4—8 cm longo, 2—3 mm crasso, basi incrassato, subbulboso, subfiboso, e sclerotio subgloboso, $1^1/_2$—2 cm diam., extus atrocorticato, sub rugoso, intus albido, mycelio fibroso filiformi vel pallido membranaceo; lamellis sinuosis adnatis, subdistantibus, inaequilongis, ventricosis ca. 3—$3^1/_2$ mm latis, umbrinis, acie cystidiis lageniformibus, ca. 30—40 × 10—12 μ vestito; basidiis clavatis, ca. 20—25 μ, sporis ellipsoideis vel subovoideis, utrinque rotundatis, flavobrunneolis vel fuscidulis, eguttulatis, laevibus, 7—9 × 4—5 μ.

Michailowskoje, Gouvern. Moskau in horto, Julio. Gräfin Scheremetjeff.



1. Fruchtkörper; 2. ders. im Längsschn. (nat. Gr.); 3. Cystide mit Basidie; 4. Sporen (stark vergr.).

Bisher sind nur vereinzelte Agaricineen, welche einem ansehnlichen Sklerotium entspringen, aus Europa bekannt geworden. Es sind dies besonders Collybia tuberosa (Bull.), C. racemosa (Pers.), C. cirrhata (Pers.), Coprinus stercorarius (Bull.), ferner wird von Schröter ein Sclerotium vaporarium zu Galera conferta gebracht, von Léveillié wird nach Schröter dieses Sklerotium zu Naucoria arvalis Let. = N. pediades Fries gestellt, welches mit unserem Pilze sehr nahe verwandt ist.

Es erscheint nun nicht ausgeschlossen zu sein, daß N. arvalis Letell.? von N. pediades Fr. verschieden ist und mit unserem Pilze übereinstimmt, zumal wenn man berücksichtigt, daß in früherer Zeit auf die Sporenmerkmale wenig Gewicht gelegt worden ist.

Nun ist aber von Fries in Syst. Myc. I. p. 263 ebenfalls eine N. arvalis früher beschrieben und in Hymen. eur. p. 261 bemerkt, daß der Stiel mit langer fadenförmiger Wurzel versehen ist. Über Vorkommen eines Sklerotiums wird nichts bemerkt. Im übrigen stimmt die Beschreibung dieser Art ebenfalls recht gut, abgesehen von den Sporen, mit unserem Pilz überein, doch läßt sich nicht mit

Sicherheit ohne Untersuchung von Original-Exemplaren feststellen, ob beide Pilze identisch sind. Das Sklerotium stimmt mit Beschreibung des Scl. vaporarium A. et S., welches aber besonders in Lohe vorkommen soll, im allgemeinen überein. In Saccardo Syll. XIV. p 1149 wird dieses zu Naucoria arvalis? gestellt, bei Beschreibung dieser Art Syll. V. p. 845 aber nicht erwähnt.

Die von Cooke in Illustrat. III. t. 479 abgebildete N. arvalis Sm. (nec Fr.) stimmt mit unserem Pilze nicht überein, während Saccardo diese l. c. mit der Fries'schen Art vereinigt. Bei N. pediades Fr., welche Art hier überall in Gärten und auf Schuttplätzen gemein ist und die ich in vielen hundert Exemplaren früher gesammelt, habe ich niemals eine Sklerotienbildung beobachtet. Solange die Sklerotien als nicht sicher etwa zu N. arvalis Fries oder N. arvalis Let., deren Sporen nicht beschrieben sind, gehörig festgestellt worden sind, dürfte es zweckmäßiger erscheinen, vorliegenden Pilz als N. tuberosa zu bezeichnen. Bemerken möchte ich noch, daß das Sklerotium in Größe, Form, Färbung sowie Beschaffenheit mit Mylitta lapidescens Hor., welche nach Schröter zu Omphalia gehören soll, überraschende Ähnlichkeit besitzt.

B. Referate und kritische Besprechungen.

Brand, F. Morphologisch-physiologische Betrachtungen über Cyanophyceen. (Beihefte zum Botan. Centralbl. XV. Heft 1. p. 31—64. Taf. 2.)

Abgesehen von gelegentlichen deskriptiv-systematischen Angaben ist nur der feinere Bau der Cyanophyceen-Zelle im Laufe der letzten Jahre das Thema einer größeren Anzahl von Publikationen gewesen, dagegen aber über allgemein morphologische, entwickelungsgeschichtliche und physiologische Verhältnisse derselben sind in der letzten Zeit nur wenige Mitteilungen gemacht worden. Der Verfasser sucht durch seine Abhandlung diese Lücke einigermaßen zu ergänzen. Derselbe behandelt im ersten Abschnitt die Dauerzellen (Sporen), die zwar ohne Zellverjüngung entstanden, doch zur Ertragung sehr ungünstiger äußerer Verhältnisse und zur Überstehung einer Ruhezeit befähigt sind und dann nach Sprengung ihrer Membran in vegetativen Thallus auskeimen, im zweiten Abschnitt die Grenzzellen, die er mit Hieronymus und Hegler vorwiegend für Reservestoffbehälter hält, bei denen jedoch auch ein Funktionswechsel eintreten kann, indem ihr Inhalt unter gewissen Bedingungen direkt in vegetative Zustände überzugehen befähigt ist; dann im dritten Abschnitt die Gonidien (Conidien) und Mikrogonidien, von denen erstere durch Zellverjüngung (bisweilen aus Grenzzellen) entstehen und direkt in den vegetativen Zustand übergehen, letztere durch Längsteilung der Conidien entstehen, welche dabei in zwei kleine, rasch sich abrundende Zellen zerfallen, ein Vorgang, der sich vom Teilungsmodus der Chroococcaceen unterscheidet, indem die Tochterzellen nur etwa halb so groß sind als ihre Mutterzellen und diese geringen Dimensionen auch beibehalten. Im vierten Kapitel bespricht der Verfasser Vorrichtungen verschiedener Beschaffenheit, welche bestimmt sind, die Ablösung gewisser Bestandteile der Pflanzen einzuleiten und bei den Cyanophyceen von dreierlei Art sind, entweder abgestorbene Grenzzellen oder Nekriden (abgestorbene vegetative Zellen) oder »Spaltkörper«. Mit dem letzteren Namen bezeichnet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: Beiblatt_42_1903

Autor(en)/Author(s): Hennings Paul Christoph

Artikel/Article: Ein Sklerotien-Blätterpilz, Naucoria tuberosa P. Henn. n. sp. ad inter. 310-312